

Predigt über 1. Kor. 2, 1-10; 2. So. n. Epiphantias., 14.01.2018, Ispringen

Aus der Bibelübersetzung: „Hoffnung für alle“

„Liebe Brüder und Schwestern! Als ich zu euch kam und euch Gottes Botschaft brachte, die bisher verborgen war, habe ich das nicht mit geschliffener Rede und menschlicher Weisheit getan. Ich wollte bewusst von nichts anderem sprechen als von Jesus Christus, dem Gekreuzigten. Dabei war ich schwach und elend und zitterte vor Angst.

4 Was ich euch sagte und predigte, geschah nicht mit ausgeklügelter Überredungskunst; durch mich sprach Gottes Geist und wirkte seine Kraft. Denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes rettende Kraft.

Dennoch erkennt jeder im Glauben gereifte Christ, wie wahr und voller Weisheit unsere Botschaft ist. Es ist zwar nicht die Weisheit dieser Welt und auch nicht die ihrer Machthaber. Aber die Welt mit all ihrer Macht vergeht ohnehin.

Die Weisheit jedoch, die wir verkünden, ist Gottes Weisheit. Sie bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen. Und doch hat Gott, noch ehe er die Welt schuf, beschlossen, uns an seiner Weisheit und Herrlichkeit teilhaben zu lassen.

Von den Herrschern dieser Welt hat das keiner erkannt. Sonst hätten sie Christus, den Herrn der Herrlichkeit, nicht ans Kreuz geschlagen.

Es ist vielmehr das eingetreten, was schon in der Heiligen Schrift vorausgesagt ist: »Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen konnte, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.«

Uns hat Gott durch seinen Geist sein Geheimnis enthüllt. Denn der Geist Gottes weiß alles, er kennt auch Gottes tiefste Gedanken.“

Ihr Lieben,

als der Apostel Paulus im Jahr 50 n. Chr. auf seiner 2. Missionsreise nach Korinth kommt, bleibt er dort etwa 1 ½ Jahre, um auch dort in Griechenland das Evangelium von Jesus Christus zu predigen. Was ihm dabei ein Stück weit im Weg stand, das war er selbst. Aus seinen Briefen erfahren wir von ihm selbst, dass er nicht gerade eine imposante Erscheinung war.

In seinem ganzen Auftreten wirkte Paulus zaghaft und schwach und zitterig vor Angst. Eine unangenehme Krankheit – vermutlich epileptische Erscheinungen – waren seine Lebensbegleiter. Wie unangenehm, wenn es in der Öffentlichkeit passierte.

Sein Äußeres, seine unscheinbare Gestalt, sein wohl nicht gerade vorteilhaftes Aussehen, und vor allem seine Art zu re-

den, also seine rhetorischen, sprachlichen Unfähigkeiten, das alles war nicht gerade ein Hingucker. Paulus war es gewohnt, theologisch, systematisch scharfsinnig zu denken, ja, das hatte er bei dem berühmten Lehrer Gamaliel akribisch gelernt. Aber das Reden in der Öffentlichkeit gehörte nicht gerade zu seinen Stärken.

Eine beeindruckende Persönlichkeit ist etwas anderes. Das weiß Paulus selbst, und das gesteht er auch zu: **„Liebe Brüder und Schwestern! Als ich zu euch kam und euch Gottes Botschaft brachte, ... habe ich das nicht mit geschliffener Rede und menschlicher Weisheit getan. ... Sondern in meinem Auftreten und Predigen war ich schwach und elend und zitterte vor Angst. Was ich euch sagte und predigte, geschah nicht mit ausge-**

klügelter Überredungskunst und Sprachfertigkeit.“

Heutzutage hätte man diesem Apostel wohl empfohlen, die Öffentlichkeit zu meiden oder wenigstens vorher ein Dutzend Fortbildungsmaßnahmen zu absolvieren, bevor er sich als Prediger des Evangeliums unter die Leute traut.

Naja, die Zeiten und Gepflogenheit und Ansprüche haben sich natürlich geändert. Die Botschaft ist nicht mehr allein das Ausschlaggebende. Die Botschaft allein genügt auch nicht mehr, sondern sie muss auch ansprechend und modern und ansehnlich verpackt und rhetorisch geschickt übergebracht werden. Die Form der Botschaft, ihre Präsentation scheint mindestens so wichtig zu sein wie ihr Inhalt. Manchmal scheint die Form sogar wichtiger zu sein als der Inhalt, wenn man sich so manche Evangelisationsveranstaltung im Fernsehen anschaut. Da springen mir zuweilen Formen der Demagogie, der Volksverführung ins Gesicht, und ich werde verärgert, weil diese Präsentation dem barmherzigen Inhalt des Evangeliums entgegensteht.

Der Apostel Paulus, ihr Lieben, legt allen Wert auf den Inhalt. Er selbst als Person und die Form seiner Präsentation, die Form seiner Predigt spielen – ja vielleicht notgedrungener Weise – für ihn eine untergeordnete Rolle. **„Als ich zu euch kam und euch Gottes Botschaft brachte, die bisher verborgen war, habe ich das nicht mit geschliffener Rede und menschlicher Weisheit getan. Ich wollte bewusst von nichts anderem sprechen als von Jesus Christus, dem Gekreuzigten.“**

Ihr Lieben, an dieser Stelle horche ich doch auf. Warum ist der Gekreuzigte für Paulus so wichtig? Warum z. B. nicht seine be-

rühmte Bergpredigt? Warum nicht seine Wunder und Heilungen? Warum nicht seine sensationelle Auferstehung? Warum steht Golgatha im Zentrum der apostolischen Predigt? Das ist doch nun wirklich kein ansprechendes oder gar erfreuliches Ereignis: Die Kreuzigung!

Zwei Verse weiter bringt Paulus selbst Licht in diese Angelegenheit. Es bezeichnet das, was auf Golgatha an und mit Jesus Christus geschehen ist, als die Weisheit Gottes. Wie soll man das verstehen? Was hat Golgatha mit Weisheit zu tun? Was ist das eigentlich: Weisheit? Welchen Menschen würden wir als weise bezeichnen?

Ein weiser Mensch ist für mich ein kluger, umsichtiger, erfahrener, besonnener Mensch. Ein weiser Mensch trifft seine Entscheidungen nicht voreilig und im Affekt, sondern er nimmt sich die nötige Zeit; er wägt Für und Wider ab; er fragt danach, was angemessen und erforderlich ist, und in seiner Weisheit überlegt er mit all seiner Klugheit und Erfahrung und mit klarer Sicht, was angeraten ist und was zu geschehen hat und wie darum seine Entscheidung auszufallen hat. – Weisheit ist für mich die Summe aus persönlichen Erfahrungen und besonnenen Entscheidungen.

Menschliche Weisheit ist darum gut nachvollziehbar. Man kann sie aufgrund menschlicher Erfahrungen erläutern und aufgrund menschlicher Überlegungen plausibel erklären. Menschliche Weisheit ist für Menschen logisch.

Paulus hält den Gekreuzigten für eine Weisheit. Allerdings nicht – wie er sagt - für eine Weisheit dieser Welt, also keine menschliche Weisheit, sondern er spricht hier von Gottes Weisheit. Und das wundert mich nicht. Denn: menschliche Erfahrungen und Gedanken scheitern daran, die Kreuzigung von Jesus Christus als wichtig und

gar als den zentralen Inhalt der Botschaft des Evangeliums anzusehen.

Es leuchtet menschlicher Weisheit nicht ein, warum der Gottessohn erst Mensch werden musste, und warum er dann am Kreuz sterben musste? Gab es keine andere Möglichkeit, um das Heil für eine in Sünden verstrickte Menschheit zu ermöglichen?

Paulus behauptet: Der gekreuzigte Christus ist der zentrale Inhalt dessen, was mit göttlicher Weisheit gemeint ist. Die Kreuzigung von Jesus Christus sei erfolgt aufgrund einer klugen und weisen Entscheidung seines Vaters.

In seiner göttlichen Weisheit, nach Abwägen aller Umstände, aufgrund vieler Erfahrungen mit den Menschen, nach reiflicher Überlegung und mit klarer Sicht auf die Dinge ist der Vater im Himmel zu der wiesen Entscheidung gekommen:

Mein Sohn soll Mensch werden. Er soll meine Botschaft zu den Menschen bringen. Er soll ihre bisherigen Lebensmodelle renovieren. Er soll ihre Frömmigkeits- und Glaubensmodelle umstrukturieren. Mein Sohn soll meine Sicht der Dinge den Menschen kundtun. Er soll ihnen vor Augen führen, wie schuldbelastet sie vor mir stehen. Aber in diesem Zustand soll er sie nicht belassen, sondern er soll sich an ihre Seite stellen und seinerseits das auf sich nehmen, was sie an Strafe verdient hätten. Er soll sein Leben opfern, er soll den Tod als Strafe für Sünden hinnehmen, stellvertretend für alle Menschen, damit sie - unter Berufung auf sein stellvertretendes Opfer - Gnade und Vergebung finden und ihrerseits straffrei ausgehen.

Das war die weisheitliche Entscheidung dessen, der nach all seinen Überlegungen für uns Sünder keinen anderen Heilsweg

gefunden hat als eben diesen, den Christus für uns am Kreuz.

An anderer Stelle, im 2. Korintherbrief, definiert Paulus die Weisheit Gottes so:

„Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Und Gott hat uns dazu bestimmt, diese seine weisheitliche Entscheidung, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. ... Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können.“

Ihr Lieben, dieses Glaubensgut bzw. dieses göttliche Gedankengut eignet sich wohl nicht dafür, von menschlichen, weisheitlichen Bemühungen verstanden zu werden. Denn *„der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist, von der Weisheit Gottes“*, sagt Paulus. Aber er fügt hinzu: **„Jeder im Glauben gereifte Christ erkennt, wie wahr und voller Weisheit unsere Botschaft ist. Es ist zwar nicht die Weisheit dieser Welt und auch nicht die ihrer Machthaber. ... Die Weisheit jedoch, die wir verkünden, ist Gottes Weisheit. Sie bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen.“** Diese Weisheit kann wohl nur geglaubt werden. Auf diese Weisheit kann man nur vertrauen.

Ihr Lieben, ich weiß nicht, ob wir uns damit zufriedengeben können, oder ob wir dem einfach unsere Zustimmung geben können. Ich würde uns schon Recht geben, wenn wir sagen: das leuchtet doch menschlicher Weisheit nicht ein, das übersteigt meine Vernunft und überfordert mein Denken; das widerspricht vielleicht sogar meinen Gerechtigkeitsempfinden.

Ja, so mag es sein. Aber das alles ändert nichts daran, dass der Vater im Himmel in all seiner Weisheit diesen Weg der Versöhnung über Jesus Christus am Kreuz geplant hat und gegangen ist. Das war seine Entscheidung, unabhängig davon, ob sie mit menschlicher Vernunft begreifbar ist oder mit menschlicher Weisheit übereinstimmt.

Wenn ich das mit meiner begrenzten Weisheit so sagen darf, dann will ich's tun: Ich denke, es war eine weise Entscheidung unseres Gottes. Er hat sich zu einem Ereignis entschieden, und dieses Ereignis ist auf Golgatha geschehen und kann nicht rückgängig gemacht werden. Und mit diesem Ereignis verbunden ist die Zusage: Um Jesu willen, der stellvertretend für mich und meine Sünden eine Strafe auf sich genommen hat, um seinetwillen stehen uns Versöhnung mit Gott und ewiges Leben offen.

Für diesen Weg hat sich der Vater im Himmel entschieden – in all seiner göttlichen Weisheit. Und ich denke, wir wären jetzt unsererseits klug und weise, diesen Weg mit unserer begrenzten Weisheit nicht zu hinterfragen, sondern unserem Vater im Himmel für diesen Weg zu danken. Seine Weisheit ist unausforschlich, aber für uns alle heilbringend und zielführend. Amen.

Und der Friede Gottes, der tatsächlich höher ist als menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.